

— Erscheint täglich —  
um 6 Uhr früh; — die  
Montags-Nummer jedoch  
im Laufe des Vormittags.

— Abonnement —  
für 1 Monat 1 K 80 h  
einschließlich der  
Zustellung ins Haus.  
Einzelpreis 6 Heller.

— Redaktion und  
Administration: —  
Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon der Redaktion Nr. 68,  
der Administration Nr. 68.

# Polaer Morgenblatt

Abonnements und Anfü-  
digungen (Inserate)  
nehmen entgegen: die Ver-  
waltung (Administration),  
die Buchdruckerei  
M. Clapis (S. Krmpotic),  
Piazza Carli Nr. 1, und  
die Buchhandlungen  
C. Mahler u. E. Schmidt.  
— Inserate —  
werden billigt berechnet.  
Preisstarke liegen in den  
Annahmestellen auf.  
Abonnements- und Inserations-  
gebühren müssen im Vorhinein  
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Samstag, 2. Dezember 1905.

— Nr. 48. —

## Schreckensrufe in Italien.

Morgen beginnen wir mit einer Reihe von „Schreckensrufen in Italien“ benannten Artikeln aus der bewährten Feder unseres d-d-Mitarbeiters, auf die wir unsere geschätzten Leser schon im Vorhinein aufmerksam machen wollen.

## Politische Rundschau.

**Krisengerüchte.** Seit der Wahlrechtsrede des Ministerpräsidenten durchschwirren die Couloirs des Parlaments ohne Unterlaß Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis. Diese Gerüchte werden von einigen Organen aufgegriffen, so von der „Desterr. Volksztg.“ und vom „Extrablatt“.

**Wahlrechtsdemonstrationen in Budapest.** Die Sozialdemokraten beabsichtigen am Vorabend der Parlamentsöffnung eine Demonstration für das allgemeine Wahlrecht zu veranstalten. Es soll ein Umzug durch die Stadt veranstaltet und die verschiedenen Parteien sollen aufgefordert werden, für die am 19. Dezember von der Regierung einzubringende Wahlreform-Vorlage zu stimmen. Die Parteileitung rechnet auf eine Beteiligung von 80.000 Arbeitern.

**Die Thronrede,** mit der Kaiser Wilhelm diesmal die Eröffnung des deutschen Reichstages einleitete, wird in allen Mättern eifrig besprochen. In dieser Rede wird hervorgehoben, daß Deutschland nicht zu allen Mächten in guten und freundlichen Beziehungen steht, sondern daß teilweise nur „korrekte“ Beziehungen zu verzeichnen sind. Deutschland habe, sagt der Kaiser, fortdauernd mit Verkenntnis deutscher Sinnesart und mit Vorurteilen gegen die Fortschritte deutschen Fleißes zu rechnen und die in der marokkanischen Frage hervorgetretene Neigung, ohne Mitwirkung Deutschlands solche Angelegenheiten zu erledigen, in denen auch Deutschland Interessen zu wahren hat, könne in einer anderen Form wiederkehren. Damit ist zum erstenmale seit langer Zeit von maßgebender Stelle ein wenig günstiges Bild der internationalen Situation, soweit sie Deutschland berührt, entworfen und es werden auch die Konsequenzen daraus gezogen, indem es als Pflicht der Nation erklärt wird, die Schutzwehr gegen

ungerechte Angriffe zu verstärken. In diesem Sinne sind also die Forderungen für eine Vergrößerung der nach dem Marinevoranschlag für 1906 neuzubauenden Linienfahrer und großen Kreuzer, die sonst an Gefechtskraft hinter den Schiffen anderer Staaten zurückbleiben würden, und ebenso die Forderungen für eine große Schlachtfähigkeit der Torpedobootstreitkräfte zu verstehen, während die Vermehrung der Zahl der sogenannten Auslandsfahrer um sechs große Kreuzer mit der Notwendigkeit einer stärkeren maritimen Vertretung im Auslande begründet wird, die sich aus dem steigenden überseeischen Handelsverkehr ergibt. Es ist vorauszu-  
sehen, daß der Reichstag dem Apell an seinen Patriotismus Folge leisten wird, umso mehr, als er davon überzeugt ist, daß es sich nur um die Sicherung vitaler Interessen handelt und daß es dem Kaiser „eine heilige Sache um den Frieden des deutschen Volkes“ ist. Diese feierlichen Worte in denen Kaiser Wilhelm seine Friedensliebe beteuert, richten sich denn auch wohl nicht so sehr an Deutschland selbst, als an diejenigen Nationen, denen durch Verdächtigungen und Verleumdungen aller Art die deutsche Politik unablässig als eine gefährlich ausgreifende dargestellt wird. Die Thronrede klingt in der Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die friedlichen Ziele des bewährten Bündnisses mit den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens auch fernerhin zu verwirklichen.

## Tagesbericht.

**Zwei merkwürdige Todesurteile.** Vor dem Assisengericht in Winchester-Durham wurden zwei junge Leute im Alter von 17 und 19 Jahren wegen Ermordung zweier Mädchen zum Tode verurteilt. Der jüngere der beiden Mörder hatte seiner Schwester mit einem Stockeisen den Kopf eingeschlagen und ihr sodann die Kehle durchgeschnitten. Eine Beobachtung im Irrenhause ergab, daß der Bursche jähzornig, aber nicht geisteskrank ist. Als er sein Todesurteil hörte, sah er verstört aus, verließ aber festen Schrittes den Gerichtssaal. In seiner Zelle brach er vollständig zusammen. Auch in dem zweiten Falle, in dem der neunzehnjährige Mörder seiner Geliebten in einer Straße von Gateshead den Hals zuschnürte, wurde von der Verteidigung vergeblich der Nachweis zu führen versucht, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu tun habe. Der Mörder wurde auch in diesem Falle, wo es sich um Eifersucht handelte, zum Tode verurteilt.

**Die verhängnisvolle Tür.** Eine merkwürdige Geschichte wird einem englischen Blatte aus Karnaf

bei Luxor in Oberägypten berichtet. Ein Einwohner hoffte, auf dem Stück Land, auf dem sein Haus stand, Reichthümer finden zu können und fing an, nach den vermeintlichen Schätzen zu graben. Er entdeckte eine alte Türe, öffnete sie und trat ein. Da er nicht zurückkam folgte ihm seine Frau, aber auch sie kam nicht zurück. Der Sohn und die Tochter kehrten gleichfalls nicht wieder und schließlich hatte noch ein Eingeborner, der ihnen folgte, dasselbe Schicksal. Die Behörden wurden von dem Vorfall benachrichtigt und es ergab sich bei der Untersuchung, daß die fünf Unglücklichen durch ein giftiges Gas erstickt waren, das der Grube, in die die alte Türe führte, in Menge entströmte.

**Diebstahl aus Rache.** Aus Genf wird berichtet: Vor einem Jahre wurden einer reichen Schweizerin namens Grechi aus ihrer Villa in Lugano alle ihre Juwelen im Werte von vielen Tausenden gestohlen, ohne daß es der Polizei gelang, eine Spur der Schmuckstücke zu finden. Vor einigen Tagen fanden nun Arbeiter, die das Dach eines leeren Hauses ausbesserten, eine schwere versiegelte Kiste, die an den dortigen Polizeivorstand adressirt war. Als man die Kiste öffnete, fand man alle gestohlenen Juwelen darin und ein von weiblicher Hand geschriebenes Briefchen folgenden Inhalts: „Als ich die Juwelen stahl, hatte ich nicht die Absicht, mich zu bereichern; ich wollte mich nur an Frau Grechi rächen, die ich hasse. Ich hoffe, daß mir dies gelungen ist.“

## Lotales.

**Inspizierungsreise Sr. Excellenz des Herrn Marinekommandanten.** Infolge der unvorhergesehenen Einberufung einer Ministerkonferenz zur Festsetzung des gemeinsamen Voranschlags der Heeres- und Marineverwaltung für 1906 mußte die beabsichtigte Inspizierungsreise des Marinekommandanten verschoben werden. S. M. S. „Pelikan“ ist gestern mittags ausgelaufen und wird den Admiral Grafen Montecuccoli in Trieste erwarten, von wo aus der Marinekommandant zur militärischen Inspizierung aller Marinestationen, voraussichtlich gegen den 4. Dezember zunächst nach Pola abgehen wird. Bereits vorgestern fand die Einschiffung von Stab und Mannschaft, sowie die Munitionseinschiffung, die Kohlenergänzung und die Stehprobe statt. Kommandant des Schiffes ist Herr Freg.-Kapit. Friedrich Grinzenberger. Für den Dienst wurden bestimmt: die L.-Sch. Ute. Josef Rubelka, Heinrich Huber, Felix Neuffer, Albert Peter, die See-

## Pietas Julia.

Von Thomas Arbeiter. \*)

(Nachdruck verboten.)

Abendschein der Sommer Sonne taucht tief in Purpurglut fern des adriatischen Meeres weite, spiegelglatte Flut, frische Kühle weht die Brise freundlich mir ums Angesicht, weise plätschernd sich die Welle an dem Uferande bricht.

Wo in stiller Nacht Steineichen sich zum kleinen Jain gesellt, hoch ein Castellier aufragt auf dem Berg, der steil abfällt, schau ich die Arkadenmauern sinnend, und das Meer so weit, und im Traumbild mir sich zeigt bunt ein Wechselspiel der Zeit.

Urwaldunkel am Gestade, — Nähne, roh, kunstloser Art, — droben auf des Berges Finne Weiber, Kinder eng geschart, — Aus den Schiffen, schwerbeladen drängt die rauhe Kriegergar, sicher seinen Rand zu bergen, eilt der keltische Barbar.

Da entsteigt den Meereswellen plötzlich ein gewaltig Tier, heulend fliehet die Räuberhorde, der Verfolger hinter ihr, Romas Wölfin, unbezwingbar, setzt den Fuß fest auf den Strand, ihrer Herrschaft, dem Gejege beugen bald sich Leut' und Land.

Tempel und Triumphportale, der Arena stolze Pracht und das Capitol inmitten zeugen von des Römers Macht; — Brunnenpaläste, — Aquaducte, Gärten, blühend fern und nah! — Als Cäsarsstadt gefeiert ragt Pietas Julia.

Stattliche Trieren schaukeln friedlich auf dem weiten Meer, Heeresstraßen durch die Landschaft ziehen allwärts kreuz und quer,

\*) Mit teilweiser Benützung eines vom Herausgeber des „Heimgarten“, P. Hofegger, freundlichst gestatteten Sonderabdruckes aus der genannten Zeitschrift.

Als ein Paradies der Reichen, dem Reichthümern als ein Glück sieht die Stadt, die glanzumstrahlte, Cassiodor mit stolzem Blick!

Doch dem schönen, gold'nen Tage folgt des Unheils trübe Nacht, Romas hohe Säulen wanken, Zwietracht, immer neu entfacht, stürzt das Reich in Krieg und Greuel, nur das Kreuz ragt hoch empor,

Da Byzanz zum Haupt des Landes nun die Serzierstadt erlor. —

Kurze Blüte! Neues Siechtum bringt der Zeiten rascher Lauf, Im german'schen Norden stehet Dir als Herr der Franke auf, Als ein Bär voll grimmer Stärke streckt er seine Pranken weit nach der Adria Westade, allezeit kühn und kampfbereit.

Ob der südlichsten Gemarkung in dem weiten deutschen Reich Mancher edle Graf gebietet, dessen Macht dem Fürsten gleich, Aber neidisch schmälert immer seine wechselnde Gewalt Aquileias Patriarche, und sein Heerruf weithin schallt. —

Wieder seh ich aus den Wellen, rings umspült vom Meeres-

Sich ein Untier nun erheben, und es dünkt mich wie ein Traum,

Denn ein Löwe ist's am Leibe, doch zugleich ein stolzer Nar,

Schmüdt ja den gebog'nen Rücken ein gewaltig Flügelpaar.

Seine dicke Mähne schüttelnd brüllt der Thiere König laut,

Kündet weit die Nacht Sanct Markus, der Benedig sich ver-

Und vor seinem wilden Horne steht die arme Istria,

Jitternd ob der eignen Dymmacht als verlaß'nes Opfer da.

Sich den Krallen zu entringen drängt vergeblich sie die Not,

Und nach langem Schmerzensjuden liegt sie, wie erstarrt im Tod.

Krämergeist und Krämerlüge, Sucht nach Herrschaft und nach Raub wandelt all' die schönen Städte bald in Asche und in Staub.

Jüschend in der Wälder Fülle fällt die Art ohn' alle Wahl, Magend klettert die Tryade, voll das Herz von stiller Qual, Aus den öden, kahlen Klüften, von der Sonne Strahl verjagt, Weicht weinend die Najade, in der Erde Schoß gezwängt.

Ceres, Flora und Pomona, Bacchus auch, der strotze Gast, Ihnen beigelegt Vertumnus, sie entflieh'n in wilder Hast, Und verlassen von der Solden, deren Hauch die Flur besetzt, Steht in Trauer das Gefilde, da ihr sel'ger Odem fehlt.

So entgöttert, starr, versteinert zeigt ihr Antlitz die Natur, Ueber trostlos-wüste Höhen herrscht allein Fortuna nur, Und der Mensch, vertiert, verflümmert, tiefgebeugt von Not und Harn,

Schleppt dahin sein elend Dasein, liebeleer und hoffnungsarm.

Doch, dort in des Himmels Höhen schlummert die Berggeltung nicht,

Dir, du gier'ger Markslöwe, schlägt die Stunde zum Gericht, Deine altersmorschen Glieder schüttelt es in bangen Schen,

Denn die letzte Stunde kündet dir des Gallier-Hahnes-Schrei.

Nicht erheben, nur erwecken mag des Hahnes heller Ruf, Er verkündet dir den Morgen, der dir neues Leben schuf: Wache auf d'rum, schwergeprüfte, tiefgebeugte Istria, Sieh', der Tag der Auferstehung, der Erlösung ist dir nah!

Von der Alpen höchsten Spitze hebt der kaiserliche Nar Stark und mächtig seine Schwingen in die Lüfte rein und klar, Nimmt zur Adria den Flug hin. Sei! wie fliehet pfeilschnel Vor ihm da der Hahn von Gallien, wie die Wolke vor dem Wind! —

Trenlich schirmt mit seinem Fittich Oesterreichs Adler das Gefild,

Weilt die hundertjähr'gen Bunden mit der Liebe Hand so mild.

Neu zum Leben ist erwacht, was so tief im Schlafe lag,

Nach der langen Nacht voll Grauen wird es sonnenheller Tag.

fabetten Richard Liebe, Eder von Kreuzner, Nikolaus Petris de Blauno, Johann Leon, Karzib Bleisich, L.-Sch.-Arzt Dr. Josef Coudet, Maschltr. 2. Kl. Heinrich Schünfelder, Maschltr. 3. Kl. Ludwig Colignon.

**Die Probefahrt von S. M. S. „Erzherzog Friedrich“** findet, wie uns mitgeteilt wird, erst Dienstag, wenn das Wetter sie zuläßt, statt.

**Uebungsschießen.** Heute findet ein Uebungsschießen mit Repetiergewehren auf 300 Schritte statt. Anfang 2 Uhr 30 Min. nachmittags.

**Die Postabfertigung** an S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ nach Schanghai wird am 2., 6., 9., 16., 20., 23., und 30. Dezember vom Postamte Trieste 1 um 8 Uhr 25 Minuten früh erfolgen. Ankunft am 4., 9., 11., 18., 23., 25. Jänner, 1. Februar 1906. Die Postabfertigung an S. M. S. „Panther“ nach Hongkong wird vom Postamte Trieste 1 am 2., 6., 9., 16., 20., 23. und 30. Dezember um 8 Uhr 25 Min. früh erfolgen. Ankunft am 30. Dezember 1905, 5., 8., 13., 19., 22. und 27. Jänner 1906.

**Trauungen.** Heute vormittags finden in der Domkirche folgende Trauungen statt: Franz Cerslenko mit Katharina Starčić. Georg Njegović mit Flora Monti. Franz Strniša mit Maria Dalloglio. Gustav Formanek mit Rosa Nordio. Franz Jorjut mit Henriette Lonzar. Hektor Ambrosić mit Anna Skala. Johann Sisović mit Maria Dobrić.

**Platzmusik.** Die Direktion der „Vanda cittadina“ gibt bekannt, daß von nun an jeden Sonntag öffentliche Konzerte stattfinden werden und zwar abwechselnd am Forum und an der Promenade Viale Carrara. Morgen findet das Konzert in der Viale Carrara statt.

**Theater.** Heute Samstag findet im hiesigen Theater (Politeama Ciscutti Pola) die erste Vorstellung der Oper „Manon“ von G. Massenet statt. Beginn der Vorstellung um 8-15 Uhr abends.

**Zur gest. Beachtung.** Auf mehrere Anfragen teilen wir nochmals mit, daß die Dienstag-Nummer unseres Blattes vom 28. November wegen des allgemeinen Ausstandes ausgefallen ist.

**Gerichtssaal.** (Mordandrohung.) Der Doktorand der Medizin Vladimir Stanek zeigte seine gewesene Geliebte A. Cerlenizza wegen Mordandrohung an. Der Strafprozeß ist im Sinne des § 85 a des St.-G.-B. anhängig. — (Verjädigung fremden Eigentums.) Der Tischler Anton Budicin wurde wegen Androhung und tätlicher Beschädigung des Eigentums des Attilius Crevato angezeigt. — (Gegen die Meldevorschrift.) Helene Randusar wurde, weil sie die Bettgeherin Julie Kebinschel nicht rechtzeitig gemeldet hat, zu 5 Kronen Strafe verurteilt. — (Wom Ausfluge der Zaratiner.) Gestern wurde Franz Hossi vom hiesigen Gerichte zu 10 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil er am 15. August, gelegentlich des Ausfluges eines Vereines aus Zara nach unserer Stadt, von einem Tische, der vor dem „Gabinetto di Vettura“ stand, ohne sichtbare Veranlassung ein Glas gegen die Menschenmenge geworfen hatte. Er war eben im Begriffe, noch eines zu werfen, als er vom Agenten Blet bei der Brust ergriffen und einem Wachmanne übergeben wurde, der ihm das Glas aus der Hand riß. — (Wild diebe.) Gestern erschienen vor Gericht

Matthäus Kuranić und Martin Buric, weil sie eines Tages, der erstere mit einem Gewehre, der letztere mit einem Stocke bewaffnet in einen Weinberg auf Hasenjagd ausgingen. Der eine mit dem Stocke übernahm das Amt des Treibers. Als sie einen Gendarmen gewahrten, floh der mit der Flinte Bewaffnete davon, während der andere, stehen blieb. Ersterer wurde wegen Uebertretung des Waffenpatentes zu vier Tagen, letzterer zu drei Tagen Arreststrafe verurteilt.

**Um eine Orange.** Franz U. wurde vom hiesigen Gerichte zu 24 Stunden Arrest verurteilt, weil er am Wolo Elisabeth eine Orange im Werte von 3 Hellern gestohlen hatte.

**„Nachtfalter.“** In der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dez. wurden in unserer Stadt 17 Mädchen aufgegriffen. Vier davon wurden dem Krankenhause abgegeben, vier wurden aus Pola ausgewiesen.

**Gefunden** wurde ein Geldtäschchen mit einem Inhalt von zirka 10 Kronen und eines mit einem ganz kleinen Betrage.

## Militärisches.

**Urlaube.** Dem Vff. Franz Hild von Galanta drei Monate aus Gesundheitsrückichten (Oesterreich-Ungarn und Davos, Schweiz); dem Mar.-Elt.-Ing. 3. Kl. Desider Flor drei Wochen zur Ablegung einer Prüfung an der technischen Hochschule in Wien; 28 Tage Vfl. Viktor Pohl (Wien); 23 Tage Vff. Sigmund Edler von Pott (Graz und Oesterreich-Ungarn); 6 Tage Vff. Heinrich Groll (Wien); 3 Tage Vff. Moriz Edler von Hecker (Graz); 2 Tage Linienkapitän Heinrich Demmig (Pola).

**Kommissionen.** Eine Kommission unter dem Voritze des Fregatten-Kapitäns Gustav Michnik, bestehend aus dem Vfl. Alois Bachich, dem Maschl.-Ing. 1. Kl. Eduard Faibiga und dem Schiffb.-Ing. 3. Kl. Friedrich Bamberg wird an Bord S. M. Schiffe „Custozza“, „Salamander“ und „Pasilist“ das Beleuchtungserfordernis (für die beiden letztgenannten Schiffe nur jenes der Maschine) zu erheben. Der Gesamtdetailoffizier, der Maschinenvorstand und der Schiffsrechnungsführer von S. M. S. „Custozza“ bezw. „Gamma“ werden als beratende Mitglieder fungieren. — Prov. Maschl.-Ing. 3. Kl. Karl Abboni wird behufs Uebernahme von Kesselmaterial nach Poljombrezo abgehen.

**Mission.** Korvetten-Kapitän Albrecht Freiherr von Portner und Höflein und Waffenmaat Josef Mares des Marinebelleidungsamtes werden behufs Uebernahme nach Budapest abgehen.

**Reserveeskadre.** Wie bereits gestern gemeldet, hat die Marineverwaltung beschlossen, eine Reserveeskadre auszurüsten. Ihre Aktivierung wird im Jänner erfolgen. Sie wird vorläufig aus den drei Schlachtschiffen der „Monarch“-Klasse, also aus den Schiffen „Budapest“, „Monarch“ und „Wien“ bestehen. Die Schiffe der Reserveeskadre werden über die Wintermonate im Zustande der Ausrüstungsbereitschaft bleiben. Sie werden demnach alles Kriegs- und sonstige Ausrüstungsmaterial an Bord haben. Der Mannschaftsstand werde ein geringer sein. Im Falle der Notwendigkeit kann die Reserveeskadre in einigen Stunden vollkommen seklar sein. Der Standort der Reserveeskadre wird Fasana sein. Die Aufstellung der Reserveeskadre bedeutet eine wesentliche Steigerung der Schlagfertigkeit unserer Marine.

**Befetzungen.** In den nichtaktiven Stand der Landwehr wurden übersezt: zum Landwehrinfanterieregiment Nr. 5: der Leutnant des IR 6: Siegfried Freund des IR 22: Emil Enekel des IR 43: Tullio Bianello des IR 55: Walter Ritter von Hopfgartner des IR 64: Franz Wigmann des IR 70: Richard Salzer des IR 73: Jur.-Dr. Julius Fridezko des IR 87: Jur.-Dr. Guido von Albori des IR 97: Viktor Baschiera, Johann (I) Sanzin des bh 3: Alois Borcky des bh 4: Maximilian Kratochwill und Jur.-Dr. Franz Boncina. Ferner der Rabett (Offiziersstellvertreter) des IR 97: Dominik Menou. Ferner werden übersezt in die Standesevidenz der bezüglichen Truppenkörper die Leutnante: des DAK 5: Josef Rausler, Julius Ritter von Steyskal des IR 10: Rudolf Illek des IR 1: Franz Blasig, Robert Stöhr der ID 15: Julius Sonnenschein der Sanitätsstruppe: Maximilian Edmann, Franz Chobot, Karl Doblinger, Jur.-Dr. Julius Klimont. Ferner wird übersezt in die Standesevidenz des SM 5 als Landwehrkaplan 2. Klasse der Feldkurat 2 Klasse: Alois Kovacic; weiter die Assistenzärzte, Doktoren der gesamten Heilkunde des IR 4: Heinrich Ferrari des IR 97: Otto Venz des RAK 1: Arnold Kolb des DAK 37: Guido Freiberger des GSp Nr. 9 in Trieste: Karl Navajini. Weiter in die Standesevidenz des SM 5: die Militärverpflegsakzessisten: des Militärverpflegsmagazins in Graz: Johann Trost des Militärverpflegsmagazins in Serajevo, Mario Demonte, Jur.-Dr. Josef Arrnstein. Ferner der Militär-Medikamentenakzessist Magister der Pharmazie: der Apotheke des GSp Nr. 24 in Ragusa: Alexander Bartulich.

**Unterstellung des Landwehr-Platzkommandos in Wien unter den Stadtkommandanten.** Der Kaiser hat mit allerhöchster Entschließung vom 8. November 1905 die Unterstellung des k. k. Landwehr-Platzkommandos in Wien unter den Stadtkommandanten angeordnet.

**Umwandlung der Aspirantenschulen in Einjährig-Freiwilligenschulen.** Der Kaiser hat genehmigt, daß die Bestimmungen für die Offiziersaspirantenschulen zur Heranbildung von Offizieren für den nichtaktiven Dienst der k. k. Landwehr außer Kraft gesetzt werden und an deren Stelle die Instruktion für die Truppendschulen des k. u. k. Heeres, Allgemeine Grundsätze und erster Teil, Truppendschulen der Infanterie und Jägertruppe, mit 1. Dezember 1905 auch im Bereich der k. k. Landwehr Anwendung zu finden habe. Für das Schuljahr 1905/1906 werden die Einjährig-Freiwilligenschulen noch seitens des Ministeriums für Landesverteidigung aufgestellt und die Einjährig-Freiwilligen in dieselben eingeteilt. — Nach den vorstehenden Bestimmungen werden die zur k. k. Landwehr eingeteilten Einjährig-Freiwilligen nicht wie bisher in Offiziersaspirantenschulen, sondern analog wie im k. u. k. Heere in Einjährig-Freiwilligenschulen nach Anordnung der Landwehrterritorialkommanden vereinigt und erhalten ihre Ausbildung vollständig nach dem im k. u. k. Heere bestehenden Grundsätzen. Die bisum bei den Heereskavallerie-Regimentern zur Ausbildung zugeweihten Einjährig-Freiwilligen der Landwehrkavallerie-Regimenter werden nunmehr grundsätzlich bei den Landwehr-Kavallerie-Offizierskursen ausgebildet.

## Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

### Abgeordnetenhaus.

Wien, 1. Dez. (R.-B.) In fortgesetzter Debatte über die Regierungserklärung betont Abg. Herold, die Tischechen werden mit voller Energie für die Wahlreform eintreten, welche eine Staatsnotwendigkeit sei, doch werden sie niemals zugeben, daß die Wahlreform dazu benützt werde, um die bekannten Forderungen der Tischechen von der Tagesordnung abzusetzen. Abg. Romanzof begrüßt die Erklärung des Ministerpräsidenten und verwahrt sich gegen die Bestrebungen des Polenklubs auf Einführung von indirekten Wahlen.

### Herrenhaus.

Wien, 1. Dez. (R.-B.) Vor Eingang in die Tagesordnung ergreift Ministerpräsident Baron Gautschi das Wort und erklärt es für seine Pflicht und sein Bedürfnis auch das Herrenhaus, welches einen so ruhmvollen Anteil an der geschichtlichen Entwicklung Oesterreichs hat, mit den Absichten der Regierung bezüglich der Wahlreform vertraut zu machen. Er verweist auf die soziale, politische und ökonomische Umgestaltung der Lebensverhältnisse, welche namentlich seit der Verallgemeinerung der Volksschulbildung auf die Erweiterung des Wahlrechtes abzielt, wozu in Oesterreich noch kommt, daß die Strömung zugunsten der Milderung der Grundlagen des Parlaments eine mächtige Förderung durch die vorjährige Periode der Unfruchtbarkeit der Gesetzgebung erfuhr. Diese Reform müsse zu einer Zeit angestrebt werden, wo die Erweiterung der öffentlichen Rechte versöhnend wirkt und die Bande zwischen der Gesetzgebung und allen Volksschichten durch friedliches Zusammenarbeiten geknüpft werden können. Die Regierung schreitet nur auf dem durch die Gesetzgebung im Jahre 1896 geschaffenen Wege fort und will das allgemeine Wahlrecht völlig ausgestalten unter Berücksichtigung der staatsrechtlichen und nationalen Verhältnisse, damit auch das neue Haus ein Spiegelbild des Reiches bleibe. Der Ministerpräsident verweist auf die im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärungen und betont die dem Herrenhause kraft seiner Unabhängigkeit nach unten zukommende, staatsverhaltende und legislative Mission und erklärte, die Regierung mußte deshalb in dem Augenblicke, wo die Fundamente für die Reichsvertretung tiefer gelegt werden sollen, daran denken, das Wirkende des Herrenhauses wesentlich zu steigern, einerseits dadurch, daß es ein Gegengewicht gegen die voraussichtlich starken Impulse des Abgeordnetenhauses bilde und andererseits, um vielfachen Interessen eine ausreichende Stütze zu gewähren. Auf diese Weise soll ein unerläßliches Gleichgewicht der im parlamentarischen Leben tätigen Gewalten erfüllt werden. Die Regierung hofft, daß die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den öffentlichen Rechten und Pflichten ein unschätzbarer Vorteil der geplanten Reform sein werde; der Ministerpräsident erbittet und erhofft die volle, überaus wertvolle Unterstützung des Herrenhauses in diesen schwierigen, bedeutsamen Zeiten. Ueber Antrag des Grafen Auersperg beschließt das Haus über die Regierungserklärung in der nächsten Sitzung die Debatte zu eröffnen. Nach Erledigung des Gesetzes betreffend die fundierten Bankschuldverschreibungen wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Zu des Reiches Meeresküste dich die Kaiserhuld erjah, Mampfergüßet steht und wehrhaft nun, Pietas Julia, Und dein wohlbeschirmter Hafen birgt der Schiffe reiche Zahl, Weithin strahlt von sich'rer Küste dein hellleuchtendes Fanal.

Dort zum Siegeszug versammelt Oest'reichs Flotte sich so kühn, Nach dem stillen Eiland Pissa sieht man sie begeistert zieh'n, Teggethoff, der Manu voll Ehren, führt sie zum höchsten Ruhm,

Mutig greift er nach dem Vorbeer, den ihm reicht das Helidentum.

Aber auch des Friedens Segen streuet reichlich auf das Land, Weisheit stets mit Liebe einend, deines Kaisers Vaterhand: Was der Römer einst geschaffen, treulich wird es fortgebeht, Was des Volkes Glück erheischt, sorgsam wird es stets gepflegt.

Meeresstraßen, Schienenwege weisen dem Verkehr die Bahn, Ziehen von des Meeres Küste kühn die Felsenwand hinan, Kunstvoll ragen mächt'ge Bauten so zum Nutzen, wie zur Fier, Der erfindungsreiche Zeitgeist schwingt sein stolzes Siegespanier.

Wieder schmücken Wald und Garten mehr und mehr das Land so reich,

Und das Aug' sieht in der Zukunft es dem Paradiese gleich, All' die Himmlischen, die einstens vor Barbarenwut entflohn, Mehrten wieder, setzen segnend sich auf ihren alten Thron.

Siegreich zieht des deutschen Heiltes unbezwung'ne Schaffenskraft

Ein ins Land und pflüget treulich jede Kunst und Wissenschaft, Und aus allen Ganen strömen junge Kräfte her zugleich, Wahrlich! Hier in deinem Lager ist vereinigt Oesterreich!

So zu neuem Glanz erstanden, steht voll Staunen dich die Welt, Sicher all die fernsten Zeiten eine starke Hand dich hält, Unter ihrem treuen Schutze hegt dich Mutter Austria P'rum begeistert schallt es weithin: Heil Pietas Julia! —

Also ruft es; und ich stimme freudenvollen Serzens ein, Als der Flaggengruß ertönt bei der Sonne leptom Schein, Und vom Bord der mächt'gen Schiffe klingt es ferne her zum Strand: „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land!“

**Reichsratsabgeordneter Dr. Rudolf Pfaffinger †.**

Wien, 1. Dez. (R.-B.) Reichsratsabgeordneter Dr. Rudolf Pfaffinger (deutsche Fortschrittspartei) ist heute vormittags gestorben.

**Die Lage der Postbediensteten.**

Wien, 1. Dez. Das „Fremdenblatt“ meldet über die passive Resistenz der Postbeamten: In der jüngsten Zeit waren in verschiedenen Blättern offenbar auf Gerüchten beruhende Mitteilungen über eine bevorstehende passive Resistenz unter den Bediensteten der Postanstalten aufgetaucht. Obgleich diese Gerüchte nur ganz unbestimmt sind, macht sich doch in den Kreisen des Publikums eine gewisse Beunruhigung bemerkbar, zu welcher kein Anlaß vorliegt. Möglicherweise hat zu diesen Gerüchten die Tatsache den Anlaß geboten, daß die Posthilfsbeamten am 5. Dezember in Wien eine Versammlung abzuhalten beabsichtigen, um ihre Wünsche zu formulieren. Diese sollen dann an berufener Stelle zum Vortrage gelangen. Es darf erwartet werden, daß die Antwort, welche den Vertretern dieses Teiles der Beamtenerschaft zuteil werden wird, sie vor überflüssigen und vorzeitigen Schritten zurückhalten wird.

Bekanntlich hat der Leiter des Handelsministeriums sofort nach seinem Amtsantritte angeordnet, daß ein Programm für die Verbesserung der Lage der einzelnen Kategorien des Personales ausgearbeitet wird. Dies hat der Leiter des Handelsministeriums auch verschiedenen Deputationen mitgeteilt und dabei die bestimmte Zusage gegeben, daß er von der Ueberzeugung ausgehe, nur durch ein berufsfreudiges Personal können die Postanstalten zur vollen Leistungsfähigkeit gelangen. Er werde sich daher für die Verwirklichung des Programmes in der nachdrücklichsten Weise einsetzen.

Angeichts dieser Regierungserklärung kann wohl mit Sicherheit auf die Durchführung des in Ausarbeitung begriffenen Programmes gerechnet werden und ist bei dieser Sachlage zu erwarten, daß sich die Postbediensteten nicht durch unbesonnene Schritte ins Unrecht setzen werden. Die Realisierung des erwarteten Programmes, dessen Fertigstellung in den nächsten Tagen bevorsteht, wird allerdings voraussichtlich nicht sofort in allen Punkten erfolgen, sondern weitere Verhandlungen bedingen. Die Postbeamtenerschaft wird jedoch, wie wir erfahren, schon demnächst in die Lage kommen, einen Teil ihrer Wünsche erfüllt zu sehen, indem noch im Laufe des Jahres den gewöhnlichen, gegen Jahres-schluß stattfindenden Beförderungen, welche sich in den bisherigen Grenzen halten sollen, ein weiteres Weichnachtsavancement in ansehnlichem Umfange nachfolgen wird. Diese Maßnahmen sollen den ersten Schritt zur Befriedigung der Wünsche der Postbeamtenerschaft hinsichtlich der Verbesserung ihrer Vorordnungsverhältnisse bilden, und es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß auch die übrigen von der Regierung in Aussicht genommenen Aktionen zur baldigen Durchführung gelangen werden.

**Beschlagnahme eines Lloyd dampfers durch die russischen Meuterer.**

Wien, 1. Dez. Die meuternden russischen Matrosen in Batum haben einen Dampfer des Oesterreichischen Lloyd mit Beschlag belegt.

Die Meuterer begehren die Bezahlung eines Lösegeldes für die Freigabe des Dampfers.

Das Ministerium des Aeußern hat sofort bei der russischen Regierung die nötigen Schritte wegen Freigabe des Dampfers ergriffen. Der Dampfer gehört der Schwarzen Meer-Flotte des Lloyd an.

**Ungarn.**

Budapest, 1. Dez. (Ung.-Bur.) Obergespan Graf Laßberg erklärte, daß nur diejenigen Komitatsbeamten ein fünfmonatliche Gehühr erhalten, die sich bei ihm melden. Bisher hat sich keiner gemeldet. Ferner erklärte Graf Laßberg, daß jene Beamten, die die Arbeit verweigern, suspendiert werden. Wie verlautet, soll den Beamten seitens des Wohlfahrtsausschusses eine Entschädigung in der Höhe des Monatsgehältes für Dezember ausgezahlt werden.

Budapest, 1. Dez. Das Ung. Tel. Korr.-Bur. meldet aus Wien: Ministerpräsident Baron Fejervary wurde heute 11 Uhr vormittags vom Kaiser in fast zweistündiger Audienz empfangen.

Budapest, 1. Dez. Das Ung. Tel. Korr.-Bur. meldet aus Wien: Wie wir erfahren, unterbreitete Ministerpräsident Fejervary dem Kaiser anlässlich seiner Audienz die Vorschläge des Kabinetts betreffend die parlamentarische Lage und erstattete gleichzeitig Bericht über die allgemeine politische Situation. Der Ministerpräsident kehrte um 5 Uhr nachmittags nach Budapest zurück.

**Der Kronprinz von Rumänien in Wien.**

Wien, 1. Dez. (R.-B.) Der rumänische Kronprinz ist vormittag nach Bukarest abgereist.

**Die Flottendemonstration.**

Konstantinopel, 1. Dez. (R.-B.) Die Ueberreichung der Kollektionschrift in Sofia und Belgrad ist bereits erfolgt. Eine gleiche Meldung aus Athen ist stündlich zu erwarten. Das diesbezügliche Memorandum besagt, daß die bisherigen Bemühungen die Pforte zur Annahme der makedonischen Finanzreform zu bewegen, bisher resultatlos geblieben und die Mächte gezwungen sind, PreSSIONSMAßREGELN anzuwenden. Die Mächte bedauern den Widerstand der Pforte, glauben aber, um eine falsche Interpretation der Aktion zu verhindern, ihre diesbezüglichen Grundzüge bekanntgeben zu müssen. Die Bemühungen der Mächte um die Reform in Makedonien hatten nicht das gewünschte Ergebnis. Hieran ist nicht bloß die Verzögerung der Pforte schuld, sondern auch die Rivalität zwischen den einzelnen Nationen, welche zu blutigen Konflikten und Attentate gegen die Bevölkerung führen. Die Mächte erklären, daß sie sich durch die Bemühungen der Revolutionskomitees in ihrem Verhalten nicht stören lassen und entschlossen sind, nichts zu verzögern, was das Wohlergehen der makedonischen Bevölkerung bessern könnte. Sie werden keine Versuche zur Störung des status quo auf der Balkanhalbinsel gestatten und alle diesbezüglichen Versuche verhindern. Sie erhoffen, daß die Balkanstaaten, welche von einer Besserung in den Nachbarländern nur profitieren, ihre Bemühungen unterstützen und Maßregeln ergreifen, um eine Ermunterung und Vermehrung der revolutionären Bewegung zu hindern.

Konstantinopel, 30. Nov. (R.-B.) Der Protest des Gouverneurs von Mytilene, Ali Ghaleb Pascha, bei der Landung hatte folgenden Wortlaut: Ich protestiere hiermit gegen die mir heute angekündigte Besetzung des Zollamtes und die darauf bezügliche Landung der Truppen, durch welche die in den Händen des Sultans ruhenden unantastbaren Rechte des ottomanischen Reiches verletzt werden. Nach durchgeführter Landung und nach Erhalt von Weisungen aus Konstantinopel erfolgte nachstehender zweiter Protest: Die Landung zum Zwecke der Besetzung des Telegraphen- und des Zollamtes verstößt wider die internationalen Rechte. Da die Besetzung alle Rechte und jeglichen Vertrag verletzt, so protestiere ich auf höheren Befehl, den ich soeben erhalten habe, abermals auf das Entschiedenste. Am nächsten Tage wurde von seiten des Gouverneurs noch eine Beschwerde bezüglich der angeblichen Verletzung des festgesetzten Zonenrechtes erhoben, welche vom Flottenkommandanten als unbegründet bezeichnet wurde. Seitdem ist keine weitere Beschwerde erfolgt.

Konstantinopel, 1. Dez. (R.-B.) Die ersten schriftlichen Berichte der Demonstrationsflotte sind heute hier angekommen. Aus denselben ist zu entnehmen, daß die Landung der Demonstrationsflotte der eventuellen Möglichkeit eines Widerstandes von seiten der Türkei gerecht wurde, indem sie zuerst mit 670 Mann erfolgte. Am nächsten Tage wurde die Zahl auf 166 reduziert und zwar 1 Offizier und 25 Mann von jeder Macht, ausgenommen Rußland, da der „Kubanez“ einen geringen Remannungsstand hat. Die erste Landung erfolgte unter Befehl des englischen Kommandanten Farington. Das französische Detachement besetzte das Zollamt, das österreichisch-ungarische das Telegraphenamts, das englische die Uferstraße und das italienische die Straßen. Die Besetzung erfolgte unter dem Vorkaufsdragoon und in Anwesenheit des türkischen Polizeichefs. Die Verbindung der Zonen erfolgt durch englische und österreichisch-ungarische Signalstationen. Der Verkehr der türkischen Behörden mit chiffrierten Depeschen ist eingestellt. Die Kontrolle wird von Offizieren ausgeübt. Die Zensur erfolgt durch vier Bottschaftsdragomane abwechselnd. Die Oberleitung des Zollamtes führt ein französischer Schiffskommissär, welchem ein italienischer Rechnungsbeamter beigegeben ist. In der Zollamtskassa wurden 48 Pfaster vorgefunden. Die Einnahmen der ersten Tage betragen 4964 Pfaster, welche bei der ottomanischen Bank deponiert wurden.

**Die Marokkofonferenz vertagt.**

Paris, 1. Dez. (R.-B.) In dem heute abgehaltenen Ministerrat machte Ministerpräsident Rouvier die Mitteilung, daß die Marokkofonferenz mit Rücksicht darauf, daß die Delegierten des Sultans von Marokko am 20. d. nicht in Algier eintreffen können, bis anfangs Jänner 1906 vertagt wurde.

**Frankreich.**

Paris, 1. Dez. (R.-B.) Die Kammer setzte in der heutigen Vormittags-sitzung die Beratungen des Gesetzesentwurfes betreffend die Handelsmarine fort.

**Zum Hafenarbeiterstreik in Toulon.**

Toulon, 1. Dez. (R.-B.) Der Verbandsauschuß der Hafenarbeiter legte gegen die den Mitgliedern des gelben Syndikats während des Ausstandes bewilligte Beförderung Protest ein. Man fürchtet, daß dieser Protest einen neuerlichen Streik hervorrufen werde.

**Ein Schiffsunglück.**

Paris, 1. Dez. (R.-B.) Der am 10. November von Marseille nach dem schwarzen Meere abgegangene Dampfer „Hoellieu“ ist am Eingange des Bosporus gescheitert. Man befürchtet, daß die 22 Mann zählende Besatzung untergegangen ist.

**Loubet — amtsmüde.**

Paris, 1. Dez. Präsident Loubet äußerte sich, eine Erneuerung seines Mandates als Präsident der Republik nicht mehr zu wünschen. Auch im Senate will er nicht mehr bleiben und sich überhaupt vom politischen Leben ganz zurückziehen.

**Spanien.**

Madrid, 1. Dez. (R.-B.) Die Lage in den Schulen hat sich verschlimmert, da die Studenten beschloßen, den Ausstand fortzusetzen. Dem Rektor der Universität werden Soldaten zur Verfügung gestellt werden. Die politischen Kreise sind der Ansicht, daß Montero Rios, wenn er auch vom Könige neuerlich mit der Kabinettsbildung betraut wurde, doch auf der Demission beharren werde. Die Krise werde daher in Schwebe bleiben.

Madrid, 1. Dez. (R.-B.) Die Kammer verhandelte über das Budgetprovisorium für 1906.

**Die Vorgänge in Rußland.**

Petersburg, 1. Dez. Die St. Petersburg Telegraphen-Agentur meldet von gestern 3 1/2 Uhr nachmittags: Nach einem in der Stadt allgemein verbreiteten Gerücht fand gestern in der Nikolaus-Generale Stabsakademie mit Genehmigung des Akademiedirektors eine Versammlung von Offizieren statt, worin die Versammlung ihre Sympathie gegenüber der freiheitlichen Bewegung ausdrückte.

Heute sind im Leibgarde-Sappentabailon Unruhen ausgebrochen. Die Mannschaft verlangt die Freigabe eines gestern in Arrest gesetzten Kameraden.

Der Ausstand der Telegraphenbeamten hat begonnen.

Moskau, 1. Dez. (Tel.-Ag.) Heute wurde der Vorsitzende des Verbandes der Stoffehausbesitzer, Budowsky, welcher die Ausstands-bewegung unter seinen Kollegen leitet, verhaftet. Der Präsekt erklärte, er werde alle Mitglieder des Streikkomitees in Moskau festnehmen und ausweisen lassen. Das neugegründete Blatt „Vorwärts“ (Vorwärts), welches die Interessen des Proletariats vertritt, hat die Erlaubnis zum Erscheinen erhalten.

Warschau, 1. Dez. (R.-B.) Der Kriegszustand in Polen ist aufgehoben worden.

Stockholm, 1. Dez. (R.-B.) Wie aus Finnland gemeldet wird, ist dort das gesamte Telegraphenpersonal in den Ausstand getreten.

**Die Meuterei in Sebastopol.**

Petersburg, 30. Nov. (Meldung der Pet. Tel.-Ag.) Der Marinegeneralstab veröffentlicht folgendes gestern vom Kommandanten des Militärbezirktes Odessa beim Kriegsminister eingelaufenes Telegramm: Bizadmiral Tschukin berichtet unterm 29. d. M. früh: Wir hatten die Absicht, die Meuterei am 28. d. ohne Kampf beizulegen, indem wir die Meuterer durch Truppen umzingeln ließen und ihnen als Ultimatum die Forderung der unbedingten Uebergabe stellten. Die Meuterer jedoch begannen in der Nacht vom 27. auf den 28. d. zum Angriff überzugehen. Sie bemächtigten sich des Torpedobootes „Swirepol“, sowie dreier anderer Torpedoboote ohne Namen und fuhren an den Kreuzer „Dschakow“ heran, worauf sie ebenso wie der „Dschakow“ die rote Flagge hielten. Der „Dschakow“ hielt nun das Signal: „Leutnant Schmidt führt das Kommando über die Flotte.“ Schmidt begab sich nun an Bord des Torpedobootes „Swirepol“ und fuhr die Front des Geschwaders entlang, indem er und die Mannschaft des „Swirepol“ Hurrah riefen. Die Eskadre schenkte ihnen jedoch keine Beachtung. Hierauf fuhr Schmidt in den Hafen und setzte alle Personen, die er früher hatte verhaften lassen, wieder in Freiheit. Am Morgen bewächtigte sich eine bewaffnete Abteilung der Meuterer der kleinen Schiffe im Hafen. Kurze Zeit darauf legten zahlreiche Schaluppen mit bewaffneten Abteilungen vom „Dschakow“ an dem Panzerschiff „Pantaleimon“ (früher „Potemkin“) an, das entwauffnet worden war, verhafteten die Offiziere und führten sie auf den „Dschakow“ über.

Es waren ähnliche Handlungen der Meuterer voranzusehen und die Flotte war auf Befehl des Kommandanten des 7. Korps abgerüstet worden. Nachmittags wurden die Angriffe der Meuterer zahlreicher und ernster. Die am Steuer der südlichen Bucht verankerten Schiffe wurden besetzt und hielten die rote Flagge. Infolgedessen wurde der ursprüngliche Aktionsplan aufgegeben und entschiedene Maßnahmen getroffen. Alle gefangenen Offiziere wurden von den Meuterern auf den „Dschakow“ gebracht, in der Hoffnung, daß auf die Offiziere kein Feuer eröffnet werden würde. Leutnant Schmidt erklärte den gefangenen Offizieren, daß er für jede gegen die Mannschaft gerichtete Aktion die Offiziere hängen lassen würde.

Um 1/4 Uhr begannen die Feldgeschütze das Feuer gegen die Schiffe und Schaluppen der Meuterer, die sich im Süden des Hafens befanden. Die roten Flaggen, die sie gehißt hatten, verschwanden sofort. Leutnant Schmidt signalisierte die Antwort: Ich habe zahlreiche gefangene Offiziere an Bord. Nachdem eine Schaluppe gesunken war, eröffnete der „Dschakow“ das Feuer, das sofort von den Batterien der Nordseite und den Schiffen des Geschwaders erwidert wurde. Später machte das Torpedoboot Swirepol einen Angriff, wurde aber von einigen Kreuzern mit heftigem Feuer empfangen und sofort kampfunfähig gemacht. Dasselbe Schicksal ereilte zwei andere Torpedoboote, von denen eines sank. Der Dschakow hatte kaum sechs Schüsse abgegeben, als er die weiße Flagge hiszte, worauf die Eskadre das Feuer einstellte. Auf dem Dschakow brach Feuer an Bord aus, weshalb Schaluppen zur Ueberführung der Verwundeten und zur Rettung der Mannschaft hingefendet wurden. Leutnant Schmidt versuchte als Matrose verkleidet zu entkommen, wurde jedoch erkannt und schon zu Beginn des Feuers festgenommen. Das Minenschiff „Bug“ befand sich im Süden des Hafens. Da es 300 Minen an Bord hatte und eine Explosion zu befürchten war, ließ der Kapitän selbst das Schiff versenken. Während des Feuers gegen den Dschakow beschossen die Feldbatterien die Marinekasernen, woher das Feuer erwidert wurde. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt. Der Brand auf dem Dschakow dauert noch fort, da es nicht möglich war, das Feuer zu löschen.

Petersburg, 1. Dez. (Tel.-Ag.) Ein Telegramm des Schiffskapitän Bergl an den Admiral Tschuknin meldet, daß sich im Laufe der Nacht ungefähr 1500 Mann mit 10 Matrosen dem Regiment ergeben hatten und daß die Kasernen von den Truppen besetzt wurden. General Kaulbars meldet auf Grund eines Telegrammes des Admirals Tschuknin, daß die Kasernen, wo die Meuterer sich befinden, am 29. Nov. um 6 Uhr früh von den Truppen endgültig besetzt wurden. Die Gesamtzahl der Leute, die sich ergaben oder während des Ausbruches der Meuterei an Bord des Dschakow gefangen genommen wurden, beträgt 2000, von denen die meisten in den Kasernen zusammenberufen worden waren, da sie in die Reserve gestellt werden sollten. Das unnummerierte Torpedoboot, von dem man glaubte, es sei gesunken, wurde wieder gefunden. Es war am Ufer gestrandet. Der Brand an Bord des Dschakow hat aufgehört. Das Schiff schwimmt auf dem Bug, da es nur im Innern ausgebrannt ist. In Sebastopol herrscht Ruhe. Kapitän Slawotichinsky ist seinen Wunden erlegen.

Petersburg, 30. Nov. Seeleutnant Schmidt, der Führer der Insurrektion der Matrosen in Sebastopol, welcher in dem blutigen Kampfe tödlich verwundet wurde, war ein Liebling der Matrosen der Schwarzen Meeresflotte. Er diente zuerst in Nikolajew und Odessa, wo er sich als Freund der Matrosen erwies. In Sebastopol trat er oft gegen die Behörden auf. So legte er einen Kranz auf das Grab der hingerichteten Matrosen vom „Rnjaz Potemkin“ nieder, wofür er verhaftet wurde. Er mußte jedoch infolge der Drohungen der meuternden Matrosen in Freiheit gesetzt werden.

Beim Ausbruch der gegenwärtigen Bewegung übernahm Schmidt das Kommando des Kreuzers „Dschakow“.

Der Festungskommandant forderte Leutnant Schmidt auf, den „Dschakow“ zu verlassen und an das Land zu gehen. Aber Leutnant Schmidt erklärte, daß er dieser Aufforderung nicht nachkomme und daß, falls man versuchen sollte, sich seiner Person zu bemächtigen, er Sebastopol durch die ganze Eskadre bombardieren lassen werde.

### England.

London, 1. Dez. (N.-B.) Heute wurde ein Kabinettsrat abgehalten. Es heißt, das Kabinet habe beschloffen zurückzutreten; das Parlament dürfte aufgelöst werden. Eine offizielle Mitteilung wird nächstens erwartet.

### Prozeß gegen einen englischen Kapitän.

Kopenhagen, 1. Dez. (N.-B.) Das hiesige Handels- und Seegericht sprach heute das Urteil in der Angelegenheit des Unterganges des Radetten-Schiffes „Georg Stage“. Kapitän John Mitchell vom englischen Dampfer „Ancona“ wurde freigesprochen. Die Prozeßkosten wurden der Staatskasse auferlegt.

### Eisenbahnzusammenstoß.

Türkenfeld, 30. Nov. (N.-B.) Gestern Abend stieß in der Station Türkenfeld ein Güterzug mit dem Schnellzuge München-Vindau zusammen. Vom Schnellzuge sind die Lokomotive und ein Packwagen, vom Güterzuge die Lokomotive und zwölf Waggons entgleist. Vom Personal wurden vier Personen leicht, ein Zugführer etwas erheblicher verletzt. Ferner sind drei Reisende leicht verletzt worden, darunter eine Reisende aus Braunau.

### Ziehung der 1864er Staatsloose.

Wien, 1. Dez. (N.-B.) Haupttreffer 300.000 Kronen S. 1151, Nr. 67, 40.000 R. S. 3560, Nr. 70, 20.000 R. S. 1112 Nr. 6; je 10.000 R. S. 1472, Nr. 90 und S. 3991, Nr. 99; je 4000 R. S. 708, Nr. 21 und S. 3671, Nr. 53; je 2000 R. S. 1018, Nr. 93, S. 1023, Nr. 93 und S. 3479, Nr. 62.

### Blonddampfer.

Triest, 1. Dez. Abgegangen: „Nippon“ am 30. Nov. von Shanghai nach Yokohama. „Trieft“ am 30. Nov. von Hongkong nach Singapur. „Erzherzog Fr. Ferdinand“ am 30. Nov. von Port Said nach Fiume und Triest. „Melpomene“ am 30. Nov. von Rio Janeiro nach Santos.

Frederikshald, 1. Dez. (N.-B.) Die Schleifung der Kreuzfestung hat begonnen.

Der heutigen Nummer liegen zwei Beilagen-Seiten bei.

## ATLAS

enthaltend die

### TAFELN ZUM ANHANG I

der Vorschrift für den Navigationsdienst ad XII.-a-2.

Zeichnungen der Navigations-Instrumente.

Herausgegeben vom Hydrographischen Amte der k. u. k. Kriegsmarine, ist broschiert beim Verleger

JOS. KRMPOTIĆ, Piazza Carli Nr. 1, zum Preise von 2 K per St. zu haben.

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

### Zu vermieten.

Ein schön möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten, Via Vesenghi 24.

Eine Wohnung, drei Zimmer, Küche, Gas- und Wasserleitung, Seceffionsmalerei. Ebenen. — Via Tartini 13. 105.

Ein schön möbliertes Zimmer mit schöner Seesaussicht und Gasbeleuchtung ist in der Dignanosstraße Nr. 27, 2, St. rechts zu vermieten.

### Unterricht erteilt.

Zu Weihnachtsarbeiten giebt Damen oder Kindern eine vor kurzem zugereiste akademische Malerin Anleitung nach leicht faßlicher Methode. Honorar 1 Krone pro Stunde. Näheres in der Administration d. Bl. 103

### Stellengesuche.

Herrschfts-Diener mit langjährigen Zeugnissen bittet um Posten. Gütige Zuschr. unter „Verwendbar“ Poste restante S. Pollicarpo. 109

Bedienerin für einige Stunden sofort annehmen. Via Lacea Nr 26, 1. Stod rechts. 104

### Zu verkaufen.

Reiß-Feldstecher zu Original-Fabrikpreisen. — Vertreter für Pola u. n. R. Jorgo, Via Sergia 21. 8

Villa in S. Pollicarpo zu vermieten oder zu verkaufen. Anzfragen bei Conrad Gymer, Weinkellerei Via Vesenghi 14, Tel. 51. 102

Tandem, fast neu, haltbar, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Bl. 106

Kavalier-Uhren extra flacher Form in Nidel, Stahl-Silber-, Zula- und Goldgehäusen, zu billigsten, reellen Preisen. Gewissenhafte Garantie. Größtes Uhrengeschäft, Gold- und Silberwarenlager R. Jorgo, Via Sergia 21. 95

Natürliche Heilmethode von Platen, natürliche Heilfunde, um 10 Kr. zu verkaufen. — Karl Jorgo, Via Sergia 21. 05

### Druckfachen

Visitenkarten in allen Qualitäten und Formaten

Verlobungsanzeigen in modernster Ausführung übernimmt die Buchdruckerei R. Clapis (Jos. Krmpotić).

## Politeama Ciscutti - Pola.

Samstag den 2. December, abends 8:15 Uhr:

Erste Vorstellung!

# MANON

Oper in 5 Akten von F. Meillac und F. Gillé. Musik v. G. Massenet. Kapellmeister C. M. Smoquima.

Neuheit für Pola!

Preise: Eintritt im Parterre und in die Logen 1 K 50 h; Sperrsitz 1 K 50 h; Parkett 70 h; Parterre-Loge 8 K; Loge im 1. Rang 5 K, Galleriesitz 50 h.

Abonnement für alle sieben Vorstellungen: Sperrsitz 8 K — Parterreloge 42 K — Logen im ersten Rang 28 K.

Unsere Leser werden im eigenen Interesse gebeten, sich bei Bestellungen auf das „Polaer Morgenblatt“ zu beziehen.



## 30 Heller

kostet jedes Inserat im „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblattes“. Der „Kleine Anzeiger“ erscheint täglich.

## Brillant

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen.

Fabrikniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.

Beste

### Strapazuhren, System Roskopf

n. 2-50, fein n. 3-50

### Kavaliers-Uhren

extraflach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4-50. 3 J. reelle Garantie.

Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikspreisen.

### Gute Wecker-Uhren fl. 1.80.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

## KARL JORGO

k. k. besideter Schätzmeister und Lieferant der k. k. Staatsbeamten

### POLA

Via Sergia 21. 11

## Neuheit!

Absatzschoner aus Gummi (D. R. G. M.)

### Photographische Apparate

und Bedarfsartikel. Großes Lager in Gummi-Spezialitäten.

### Gummischuhe

werden zur Reparatur übernommen.

## Giuseppe Steindler

POLA - Via Sergia 7.

## Volkswirtschaftliches.

**Filialen der Austro-orientalischen Handels-Gesellschaft.** Nicht nur die kommerziellen Kreise, sondern auch die Angehörigen der Kriegsmarine wird es interessieren, daß die Austro-orientalische Handels-Gesellschaft (errichtet von der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe und österreichischen Großindustriellen), Wien I. Pögelgasse 13, jeben die Mitteilung versendet, daß ihre Organisationsarbeiten soweit vorgeschritten sind, daß sie bereits mit drei Filialen ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Es sind dies: die Filiale Konstantinopel unter Leitung des Herrn Robert Seefelder, die Filiale Salonich unter Leitung des Herrn Gino Fernandez und die Filiale Smyrna unter Leitung des Herrn Dr. Marian I. Linde, und wird die langjährige Erfahrung dieser Direktoren auf den betreffenden Plätzen wesentlich dazu beitragen, dem Geschäfte eine solide und angenehme Entwicklung zu gestatten. Die Gesellschaft gibt weiters bekannt, daß sie auf den genannten Plätzen, sowie in Beyrouth im Auftrage des k. k. österreichischen Handelsministeriums Exposituren dieses Institutes errichtet hat. Die von ihr geleisteten Exposituren werden bestrebt sein, durch streng kaufmännische Anleitung den Industriellen bezüglich des Orientgeschäftes in jeder Weise nützlich zu sein. Schließlich bringt die Gesellschaft zur Kenntnis, daß bis Ende dieses Jahres ihr Filialnetz in Syrien, Ägypten und Griechenland ausgebaut sein wird. (Briefadresse für Wien, Konstantinopel, Salonich und Smyrna: Austro-orientalische Handels-Gesellschaft. Telegramm-adresse für Wien, Konstantinopel, Salonich und Smyrna: „Austorient“, Allen Angehörigen der k. u. k. Kriegsmarine, welche der Dienst in die türkischen Gewässer führt, wird es gewiß angenehm sein, in den drei Filialen heimische Institute zu finden, durch welche sie auch eventuelle Privatinteressen wirksam fördern lassen könnten.

## Vom Büchertisch.

**Waldertafeln für den Unterricht im Italienischen.** 52 Anschauungsbilder mit erläuterndem Text, Textübungen, systematisch geordnetem Wörterverzeichnis und einem kurzen grammatischen Leitfaden. Herausgegeben von Thora Goldschmidt. Kl. 4°. Kartoniert 2.50 Mark; Taschenausgabe: biegsam in Ganzleinen gebunden 3 Mark. Leipzig, Ferdinand Hirn & Sohn. — Unter den zahlreichen Hilfsmitteln, die dem Bedürfnis nach Erlernung fremder Sprachen Rechnung tragen sollen, verdient Thora Goldschmidts neues Lehrbuch durch das eigenartige, verhältnismäßig schnell zum Ziele führende Lernverfahren besondere Beachtung. Dieses Lernverfahren weist dem Auge und den Bildern, die als Gedankenvermittler in Anspruch genommen werden, einen wichtigen Dienst zu, mit ihrer Hilfe vermag sich der Lernende leicht einen großen Wortschatz anzueignen, der durch die anschließenden Konversations- und Sprechübungen dauernd befestigt wird; gleichzeitig fördern diese Übungen aber auch, was sehr wichtig ist, den Gebrauch der zu erlernenden Sprache. Namhafte Pädagogen auf sprachwissenschaftlichem Gebiete wenden sich dieser Methode immer mehr zu; bestens bewährt hat sie sich schon in den von der Verfasserin ebenfalls bearbeiteten, bereits in einer Reihe Auflagen vorliegenden Waldertafeln für den Unterricht im Englischen und im Französischen. In der neuen Ausgabe ist berücksichtigt worden, daß sie auch den zahlreichen Reisenden, die alljährlich Italien aufsuchen, als wirklich praktisches Lehrbuch und zugleich als Sprachführer dienen soll; für diesen Zweck hat die Verlagsbuchhandlung einen biegsamen Ganzleinenband geschaffen, der sich auf der Reise leicht mitführen läßt.

**Im Hafen der Ehe** ruht manches Schifflein sicher und glücklich aus. Doch auch im Hafen gibt es manchmal Stürme, und selbst die glücklichsten Ehen können Schiffbruch erleiden, wenn es die Hausfrau nicht versteht, ihren Gatten an das Heim zu fesseln. Darum soll sie alles daran setzen, ihm durch freundliche Ausschmückung desselben das Leben gemüthlich und wertvoll zu machen! Sie halte das niedliche Deckchen, das sie auf das Tablett legt, nicht für überflüssig! Oder die selbstgeheilten Spitzen, die sie an den Fächern ihres Wäschekranzes oder an ihren Bettdecken anbringt! Der Mann sieht alles, wenn er sich's auch nicht merken läßt, und er bewundert im Stillen den Fleiß und die Anstrengungen seiner Gattin und wird sie nur noch inniger lieben. Darum, Ihr Frauen, fahrt emsig in Euren Bestrebungen fort und nehmt vor allen Dingen das reich illustrierte Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 35, zur Hand, das Euch auf allen Gebieten der Handarbeiten ein treuer Ratgeber sein wird. Was es sich um Tellerdeckchen, Unterröcke, Schlummerrollen, Etageren, Monogramme oder Holzbrandmalereien handelt, überall weiß der „Frauen-Fleiß“ Euch die schönsten Vorlagen zu bieten und Euch die Sache leicht zu machen. Man abonniert auf „Frauen-Fleiß“ für nur 1 Krone vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Post-

anstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner & Sohn, Wien, I., Seilerstätte 5.

**Frauen, kennt Ihr Euren Schiller?** Sagt er nicht in seinem „Lied von der Glocke“: „Die Hausfrau füllet mit Schätzen die duftenden Laden!“ Wohin ist heute jene alte gute Zeit geschwunden! Und gerade heute, wo Sparbarkeit so am Plage ist, wo die Lebensbedingungen täglich schwerer werden! Gewöhnlich hört man selbst von sparsamen Frauen die Klage: „Was soll ich tun? Ich verstehe nicht Wäsche anzufertigen!“ Darauf kann man nur erwidern: Verehrte Frau, Sie haben es nur noch nicht versucht, es ist viel leichter, als Sie denken! Denn die Selbstanfertigung der Wäsche kann heutzutage jede Hausfrau lernen, wenn sie die im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W 35, erscheinende illustrierte Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ zur Hand nimmt. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren und Kinderwäsche, Babyjacken, den zur Wäsche gehörigen Häkellein zc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klüppelbriefen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramme-Verschlingungen zc., so daß selbst der Anfänger in die Sache leicht gemacht wird. Abonnements für nur 60 Pfennige vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 35, Steglitzer Straße 12.

## Allerlei.

**Wieder ein probates Mittel gegen die Seerkrankheit.** Im „Mil Glas“ liest man: In den 28 Mitteln gegen die Seerkrankheit, die ein Reisender, der einst eine Seereise unternahm, zu gebrauchen hatte, um alle ihm erteilten guten Ratschläge zu befolgen, kommt ein 29., das allein wirksam ist. Der Gesandte Italiens in Washington, Mayor des Blanches, hat es gefunden. Im Verlaufe seiner Meerfahrten über den Atlantischen Ozean hat dieser Diplomat festgestellt, daß man der weniger gefährlichen, aber so sehr unangenehmen Seerkrankheit entgeht, wenn man starr in einen Spiegel blickt. Bei einer seiner zahlreichen Reisen schleppte sich der Gesandte, der sterbenskrank war und sich fragte, wie lange er noch dem Schlingern und Stampfen des Schiffes widerstehen könnte, zu seinem Spiegel, wahrlich um zu sehen, wie er in diesem Zustande aussehe. Die Wirkung war wunderbar, die Seerkrankheit verschwand sofort, der Gesandte setzte sich zu Tisch und frühstückte mit gutem Appetit. Er ging mit dem Spiegel in der Hand auf die Brücke und setzte seine bequeme Kur fort. Ein einziger Blick und der Erfolg war großartig. . . . Die Kapitäne der Passagierboote könnten es vielleicht verraten, ob die Damen weniger unter der Seerkrankheit leiden als die Herren; das wäre eine ausgezeichnete Bestätigung dieser optischen und diplomatischen Therapie.

**Häuser aus Glas.** Das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ soll um eine neue Sensation bereichert werden. In Chicago wird man nämlich demnächst Häuser aus Glas erbauen. Das Baumaterial bilden Glasziegel, die hohl sind, dabei tragfähiger und leichter als die gewöhnlichen Lehm- oder Tonziegel. Diese Glasziegel sind schlechte Schall- und Wärmeleiter, so daß sie einmal die Sonnenstrahlen abhalten, zum andern aber in der kalten Jahreszeit die Ofenhitze nicht verfliegen lassen und dem Glashausbewohner die Möglichkeit bieten, sein Domizil selbst an einer Tag und Nacht raschelnden Straßenbahn aufzuschlagen. Außerdem sind die Glasziegel gerippt an den Außenwänden, also völlig undurchsichtig. Man wird daher in Zukunft in einem Glashause wohnen und am hellen Tage die Kleider wechseln dürfen, ohne indiscrete Blicke befürchten zu müssen. Die Glashäuser werden ferner gläserne Badewannen aufweisen, zu denen das Wasser in gläsernen Röhren geleitet wird, gläserne Waschvorrichtungen, gläserne Hochmaschinen, gläserne Teller und Töpfe. Auch das Dach ist mit roten Glasiegeln gedeckt. Die Fensterscheiben werden aus porösem Glas bestehen, das der Luft stets Zutritt erlaubt. Bläst der Wind einmal gar zu heftig, so schließt man einfach die Fensterläden, die natürlich auch aus Glas bestehen, aber nicht porösem. Die Fensterscheiben sind außerdem mit einem feinen Platinahauch überzogen. Auf diese Weise können die Bewohner der Glashäuser alle Vorgänge auf der Straße beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Die Belüftung vor dem Hause endlich besteht aus buntfarbigen Glaswürfeln. Und nach alledem dürfte es in Amerika nicht mehr lange dauern, und man wird in gläsernen Kleidern umherstolzieren und in gläsernen Schuhen gehen.

**Hochzeiterreise durch Zentral-China und Tibet.** Der Attache der französischen Gesandtschaft Graf Ledain und seine Gattin, eine Amerikanerin, sind, wie nach einer Meldung aus Darbichiling in Nordindien berichtet wird, auf ihrer Hochzeiterreise wohlbehalten dort angekommen, nachdem sie Peking vor 17 Monaten verlassen und 4000 Kilometer weit durch bisher von keinem Europäer erkundete Gebiete Zentral-Chinas und Tibets gereist sind. Das Ehepaar erreichte u. a. die Quellen des Jangtsekiang.

**Der Rückgang der Geburten in Frankreich.** Wie man aus Paris meldet, publiziert das „Amtsblatt“ für 1904 in Frankreich nur 818,200 Geburten, die geringste Ziffer in diesem Jahrhundert. Seit 1900 war stetige Abnahme der Geburtenziffer bei allerdings nicht sehr bedeutender Zunahme der Sterbefälle zu verzeichnen.

**Fabrikvorleser in Amerika.** Jede große Zigarrenfabrik in Havana hat ein bis zwei besoldete Vorleser, deren Aufgabe es ist, drei Stunden des Tages den Tabakarbeitern während der Arbeit laut vorzulesen. Diese Vorleser werden von den Arbeitern selbst engagiert und honoriert. Jeder Zigarrenmacher leistet einen wöchentlichen Beitrag von 15 Cents dazu, die erforderliche Lektüre anzuschaffen und das Honorar des Vorlesers zu begleichen, das zwischen 30 und 40 Dollars pro Monat beträgt. Ein Teil der Zeit wird täglich den Tagesblätter gemidnet und die übrigen ein bis zwei Stunden gehören der Lektüre von Romanen, Novellen oder Gedichten. Die Wahl des Lesestoffes wird durch Abstimmung festgelegt.

## Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

48

„Wenn Ihr doch das nicht hättet gemacht, das mit den großen Weibern, Annedork!“ begann sie mit zitternder Stimme, in der Tür sich noch zurückwendend. „Und wenn Ihr mir nur wenigstens den Reiger zulieb hättet getan vor meinem End“, aber so . . .“

Den Anstrengungen ihrer Hand gelang's nicht, die vom Schluchzen unterbrochene Rede zeigend und winkend zu ergänzen, wohl hauptsächlich deshalb, weil man die Hand vor der völlig eingetretenen Nacht bereits nicht mehr sehen konnte.

Der Klang der in das Schloß fallenden Tür zeigte an, daß sie gegangen war.

Draußen stand sie noch eine Weile, mit den Augen in den Regen regnend. Die wunderliche Alte vermühte ein Zeichen der Anhänglichkeit, indem sie selber keine bewies.

Aber die Heiterethei hatte sich eben so seltsam widerprochen, da sie gegen die Unwahrheit der Annemarie geeifert. Sie dachte nicht daran, daß sie selber in demselben Augenblick unwahr wurde. Denn einerlei war's ihr gewiß nicht, daß die Annemarie fort wollte.

Nicht deshalb, weil sie daraus, daß selbst die treue Alte sie verließ, erkannt hätte, wie schlimm man in dem ganzen Städtchen von ihr denken mußte.

Diese hatte über ein Menschenalter lang da gewohnt. Sie hatte lange vorher schon da gewohnt, ehe die Mutter der Heiterethei hereingeheiratet hatte. Eins nach dem andern neben der Heiterethei hatte das Häuschen verlassen. Vater und Mutter und ihre eigenen jüngeren Geschwister hatte sie hinausgetragen sehen; die ältere Schwester hatte sie selbst hinaustreiben müssen. Nun, da auch die Annemarie ging, ward's erst leer, trug man ihr die Mutter noch einmal hinaus. Damals hatte es auch schon so lange geregnet und regnete noch. Und der alte Holunder rauschte jetzt wieder eben so eigen, wie damals, als seine Zweige den Sarg nicht hinauslassen wollten. Wie wenn die Leute in der Kirche nach dem Gebet aufatmend sich leise setzen.

Das alles war ihr beim Abschied der Alten gekommen, und sie hätt' es der Annemarie gesagt. Diese war entweder geblieben oder beruhigter gegangen. Aber die Heiterethei fürchtete, ihre Stimme werde brechen, wenn sie rede. Und ehe sie die Wahrheit ihrer Empfindung durch „jammeriges Wehen“ selber verächtigte, blieb sie lieber schweigend an ihrem Fenster sitzen.

Verfolgte nun das Schicksal die Heiterethei, so nahm es sich ebenso sichtbar der Annemarie an. Den Entschluß, das Häuschen der Heiterethei zu verlassen, schien es selber ihr eingegeben zu haben. Denn eben zur rechten Zeit hatte sie ihre wenigen Habseligkeiten in ihre neue Wohnung hinübergeschafft.

Das baufällige Strohdach des Häuschens an den Weiden bot diesem gegen den endlos herabfallenden Regen immer ungenügenderen Schutz. Selber bis in sein Innerstes von dessen Wassern durchdrungen, aufgequollen wie ein vollgeogener Padeschwamm, vermehrte es durch sein Gewicht nur die Unannehmlichkeiten, mit denen Regen und Wind das arme Häuschen heimsuchten. Die alten Lücken der Lehmwand nahmen den Feind mit offenen Augen auf, der sie aus Erkenntlichkeit dafür nach Vermögen vergrößerte. Das Beispiel der belohnten Verräter mehrte ihre Zahl. Was die Heiterethei hineinklebte, nahm der Regen in derselben Stunde wieder hinweg. Von den Nachbarn kam keiner, wie sonst wohl geschehen. Und ging einer vorüber, so geschah es nur, eine offene Schadenfreude zu befriedigen. Der Holunder konnte nichts, als ratlos seine Zweige zusammenschlagen; sie wurden ihm immer schwerer. Von Zeit zu Zeit pochte er an die Wände, wie um zu sehen, wie fest sie noch seien, und nach jedem Wochen schüttelte er ängstlicher das Haupt und griff immer zitternder in den Regen hinein, ihn zu beschwören, er solle nun endlich nachlassen. Der hatte keine Antwort für ihn, als sein ewiges plätscherndes Hohngelächter. Der Fels dicht an der linken Flanke des Häuschens aber war des Häuschens aller schlimmster Nachbar. Er goß Del ins Feuer oder vielmehr Wasser ins Wasser. Er sammelte all den Regen, der auf seine Scheitel fiel, und hinderte nicht, daß die gesammelten Wasser sich ein Bett nach dem Häuschen hin schufen und von seiner Staute darauf herabstürzten, als hielten sie das Häuschen für ein Mühlrad, das sie in Bewegung setzen mußten.

Jetzt sank die linke Seitenwand des Häuschens unter ihrem Gewichte. Das Dach wäre nachgesunken, hätte nicht der Fels mit zu spätem Erbarmen jene ersezt und das wankende mit der eigenen Schulter gestützt. Und nun begann auch der größte Teil der Vorderwand zu weichen. Sie bog sich matt vornüber, als wolle sie um die Ecke nach Hilfe sehen. Als keine kam und immer und immer noch keine kam, da sank ihr, ein Bild stiller Ergebung, das Haupt auf die Kniee; dann brachen auch diese ein, und der Tod löste zu früh, wenn auch mit sanfter Hand, einen so innigen Bund, als Holz und Lehm nur je geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)



**Trifailer Kohle**  
**Holz**  
**Koks**  
**Holzkohle**

Depot:  
**Eisfabrik, Pola**

**ANT. TRANFIĆ - POLA**  
 Via Sissano  
 (früher Buchdruckerei J. Krmpotić & Co.)  
**Erste**  
**Lissaner Weinkellerei**  
 und Spezialität in  
**OLIVENOEL**

Großes Assortiment und mäßige Preise.  
 Muster werden auf Wunsch gratis  
 zugestellt.

**Simeone Fio**  
 Uhrmacher  
 Pola - Riva del Mercato  
 empfiehlt sein  
**reichhaltiges Lager aller Gattungen**  
**von Uhren zu billigen Preisen.**  
 Uebernimmt  
**Uhrenreparaturen jeder Gattung**  
 gegen mäßige Entschädigung.



**Original - Patent**  
**ROSKOPF-UHR!!**  
 reguliert mit dem Mittagsschub.  
 Mit reeller Garantie.  
**Originalpreise der Fabriken bei**  
**LUDWIG MALITZKY**  
 UHRMACHER  
 65 Via Sergia - POLA - Via Sergia 65  
 Größtes Lager von  
 Gold-, Silber- und Metall-Schweizeruhren,  
 Weckern, Pendeluhren etc.  
 Niederlage von  
**Gold-, Silber- u. Juwelenwaren.**  
**Uhrenreparaturen**  
 mit reeller Garantie zu billigsten Preisen.

P. T. Nachstehend gestatte ich mir, Ihnen die billigsten Preise meiner Prima Eigenbau-Weine zu notieren, mit der Bitte, mich im Bedarfsfalle mit recht belangreichen Aufträgen zu beehren. — Ich liefere:

Lissaner rot . . . . .	à 44 u. 48 h
„ weiß . . . . .	à 44 „ 48 „
Istrianer rot . . . . .	à 36 „ 40 „
„ weiß . . . . .	à 36 „ 40 „
Dalmatiner rot . . . . .	à 36 „ 40 „
„ weiß . . . . .	à 36 „ 40 „
Schiller (Opollo) . . . . .	à 36 „ 40 „
Terrano (gerebelt) . . . . .	à 36 „ 40 „
Muskat (weiß, süß) . . . . .	à 48 „ 52 „
„ (rot, „) . . . . .	à 52 „ 56 „
Refosco . . . . .	à 1.60 „
Marsala . . . . .	à 1.40 „
Vermouth . . . . .	à 1.20 „

loko Bahnhof Pola, in Leihfässern, welche ich nicht in Rechnung stelle, mir jedoch innerhalb 6 Wochen nach Erhalt des Weines unbeschädigt und franko Station Pola, als mein Eigentum (zahlbar und klagbar Pola) retourniert werden müssen. — Aufträge werden nur gegen **Nachnahme**, auf Rechnung und Gefahr des Empfängers und von 50 Liter aufwärts effektiert. — Für die Naturechtheit meiner Weine übernehme ich volle Garantie. Es werden bei dieser Ware keinerlei Reklamationen (Beschädigungen unterwegs) berücksichtigt. Die Weine sind an kühlen Orten zu lagern und vor dem Abzapfen ca. 6 Tage ruhen zu lassen. Die Flaschen müssen gut verkorkt, im Kühlen liegend, womöglich im Sande aufbewahrt werden.

Hochachtungsvoll  
**JOHANN M. ŽIC - POLA**  
 Weineigenbau- & Großhandlung  
 Admiralstraße Nr. 12.

Es wird höflichst um Weiterverbreitung gebeten.

Rotweine sind besonders für Blutarme empfehlenswert.  
 Für jeden Haushalt und Gastwirt zu empfehlen.

Es wird höflichst um genaue Adresse ersucht.

Das Haupt-Depôt für Pola  
 der

**Steinbrucher Bürgerl. Bierbrauerei**

(Aktien-Gesellschaft)

Vertreter **LEOPOLD ROJATTI** (Via Giovia Nr. 9, eigenes Haus)  
 liefert das angenehmste, überall beliebte und von ärztlichen Kapazitäten wärmstens empfohlene

**DOPPELMALZ-BIER**

(Schutzmarke St. Stefan).

Dieses Bier ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Schlaflosigkeit, Nervosität wie auch gegen Schwächezustände aller Art und eignet sich besonders zum Genusse für nährenden Mütter u. Ammen. Bei Abnahme von 25 Flaschen ins Haus gestellt. Zahlreiche Aufträge erbittet

hochachtungsvoll **Leopold Rojatti.**

≡ **Niederlage** ≡  
 von  
**Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschnenherden**  
 der Firma  
**Josef Potocnik - Pola**  
 Spezialität  
**Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen**



Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine  
 Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung  
 Badewannen und Wandverkleidungen  
 Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterung derselben.  
 Patent-Kaminaufsätze  
 Lager von Email-Kacheln, Wandfliesen, blauen Nuthenkacheln für Sparherde und Verkleidungen.  
 Verkaufszentrale:  
**Via Sergia Nr. 33**  
 Lagermagazine: Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.




**Occasion!** Frischer Transport! **Occasion!**

Pola In kolossaler Auswahl sind soeben angelangt: Pola

Englisch karierte **Sakkoanzüge**, **Raglans** „Hamespons“ mit neuer Manschette, feine **Ulster** und **Ueberzieher**, karierte und einfarbige, sowie **Double-** und gefütterte. Ferner **Phantasie-Gilets** höchst à parte, **Offiziers-** und **Zivilregenmäntel**, **„Patent“-Wetterkrägen**, **Jagd-** und **Touristen-Anzüge** mit **Stehbrust**, sowie **Knaben-** und **Kinderkleider** in allen Größen etc. etc.

Zu tief herabgesetzten Preisen bekommt man nur bei

**Arnold Brassers Nachfolger Adolf Verschleisser** Lieferant der k. k. Staatsbeamten Oesterreichs.